

Fast Food und fast Rotwein



Amir Yazdani verkauft Pulled-Pork-Burger. FOTO: SCHAARSCHMIDT

Amir Yazdani ist 34 Jahre alt und ein Mann von kräftiger Statur. Heute steht er mit schwarzem Shirt im Verkaufswagen der Firma „The Munch“ und verkauft gezipptes Schweinefleisch zwischen Brötchen. Pulled Pork also. Der Wagen des Hamburger Unternehmens auf dem Craftbeer- & Burger-Festival auf dem Ernst-August-Platz ist, ungewöhnlich, mit reichlich Informationen versehen. Street-food, ist da zu lesen, sei kein Fast Food. Aber was unterscheidet einen Pulled-Pork-Burger vom Hamburger eines Kettenrestaurants? Amir Yazdani sagt: „Fast Food geht schnell, wir stecken Zeit und Liebe rein.“ Ach so, es geht ums Tempo. Es waren überwiegend junge Leute, die vorm Hauptbahnhof Lust auf Bier und Burger in allen Variationen hatten, vom Lachs bis zu vegetarischen Optionen.

Andere Kultur, anderes Getränk. Das Publikum auf dem Opernplatz auf den Bänken zwischen den vielen Weinständen ist doch deutlich älter an Lebenserfahrung als die Craftbeer-Kundschaft vorm Hauptbahnhof nur einen Schluck weit entfernt. Das Weinfest ist gut besucht an diesem Sonabend, auch über den Abend zuvor hörte man keine Händlerklagen.

Sarah Schmitt, 21, Weinprinzessin von der Mosel, bietet Kostproben rheinland-pfälzischer Winzerkraft an. Jeder Hersteller stellt ein Produkt aus seinem Anbau zum Verkosten bereit, Blanc de Noir und Weißherbst zum Beispiel, unter der manchen überraschenden Überschrift „Rotwein mal anders“.

Mehr zu den Themen unter haz.li/foodfestival und haz.li/weinfest

Gefühl eine Ewigkeit her

Bei der Street-Mag-Show freuen sich Besucher über Autos aus der Vergangenheit



US-Fan aus Luxemburg: Gerard Imbert zeigt in Polizeiuniform seinen Cadillac.

FOTOS: SCHAARSCHMIDT (4)

Von Gunnar Menkens

Seine Freunde haben mal zu Gerard Imbert gesagt, er suche immer die Extreme. Eines davon hat der 47-jährige Familienvater aus Luxemburg mitgebracht, es blinkt und glitzert und ist für zahlreiche Besucher auf dem Schützenplatz ein Fotomotiv, wie auch sein Besitzer in US-Polizeiuniform: ein mächtiger Cadillac, fast sechs Meter lang, Baujahr 2013, 85 000 Euro, 6,2-Liter-Motor mit einem Verbrauch aus einem anderen Jahrhundert. „17 Liter“, sagt der Luxemburger, „auf der Autobahn 13 Liter wegen der Zylinderabschaltung.“ Und jetzt das andere Extrem: Im Alltag fährt Imbert einen Elektro-Smart.

Die Seitenteile seines Vans hat der Luxemburger mit der US-Flagge dekoriert. Stars and Stripes, er liebt die Staaten seit Langem wie

auch deren Autos. Vor seinem Cadillac fuhr Imbert eine Corvette, ein Sportwagen mit zwei Sitzen. Aber dann kam das Töchterchen zur Welt und beanspruchte Platz. Ein neues amerikanisches Modell musste her. Es kommt vor, dass Imbert auf seine Vorliebe für die USA angesprochen wird, wo dieser eigenwillige Präsident regiert. Mit Donald Trump aber will Gerard Imbert nichts zu tun haben. „Obama war top, Trump können sie in die Tonne treten. Ich liebe das Land, nicht die Politik.“

Der Cadillac aus Luxemburg fiel am Wochenende bei der jährlichen Street-Mag-Show aus dem Rahmen, die meisten Autos auf dem Schützenplatz beschworen doch das Flair einer vergangenen Zeit herauf. Modelle von Chevrolet, Chrysler, Ford und Lincoln-Limousinen standen zur Schau. Damals war Benzin billig und Aerodynamik für Apollo-Mis-

sionen. Bei Autos ging es in den USA um Bequemlichkeit, Status und PS, um Freiheit. Modelle aus einer Ära, als US-Präsidenten Eisenhower, Kennedy und Nixon hießen. Straßenkreuzer schaukelten auf dem Asphalt, und sie besaßen vieles an Ausstattung, aber keine Abschaltautomatik vor roten Ampeln. Wegen dieser Autos kamen die Besucher zum Schützenplatz. Ein Publikum, das mit Autobesitzern nicht selten weitere kulturelle Vorlieben zu teilen scheint, darunter Tattoos zu schwarzen Shirts.

Gerade rechtzeitig fertig geworden fürs Wochenende ist ein Chevrolet 1957. Gekauft im August 2010, sein Besitzer Bülent Güryalcin, 42, musste Nachtschichten einlegen, um alle Teile an ihren Platz zu bekommen. Dann trimmte er das Auto auf alt, damit es diese matte Patina bekommt. Wegen seiner Liebe zum Auto nahm der VW-Be-

schäftigte einiges in Kauf. „Viele Teile habe ich aus den USA hergeholt“, sagt er. Motorhalterungen, Kühler, Lenkstangen, wobei der Motor aus der Neuzeit stammt. Bülent Güryalcin wuchs praktisch mit großen Autos auf. Als er ein Kind war, fuhr sein Vater in Istanbul Taxi, immer in großen US-Autos.

Auf der Bühne der Street-Show konnte man lernen, dass große Zahlen nicht immer für das stehen, was Laien denken. Einen Motor mit 300 PS und 8-Zylinder-Motor habe man in einem Cadillac 1964 nicht gebraucht, um schnell, sondern um leise zu fahren, sagte der Moderator. Eddi, „der Nachname ist zu kompliziert“ und Besitzer des Cadillacs, beschreibt es so: „Es geht um das Lebensgefühl der 50er- und 60er-Jahre.“

Mehr zum Thema unter haz.li/streetmag



Die Anschaffung kostet ganz schön, der Rest geht eigentlich.

Daniel Samokisch, 73er Buick LeSabre



Es geht um das Lebensgefühl der 50er- und 60er-Jahre.

Eddi, Cadillac 1964



Verbraucht zwölf bis 15 Liter, aber so oft fahre ich ihn auch nicht.

Bülent Güryalcin, Chevrolet 1957

Anzeige

1. Schultag

Bis zum 4. August 2017
Anzeige schalten & tollen Preis gewinnen!*

Ihr persönlicher Einschulungsgruß
ab 29,7 €*

Anzeige in der HAZ – jetzt buchen!

Erstklassig: Ihr Gruß zur Einschulung

Schenken Sie Ihren persönlichen Einschulungsgruß – veröffentlicht in der HAZ, schon ab 29 €*.

• Wählen Sie aus verschiedenen Layouts oder gestalten Sie Ihre Anzeige ganz individuell.

• Unter allen Anzeigenkunden verlosen wir einen **Einsteiger-Digital-Kurs von Cody für Grundschüler im Wert von 196 €!***

• **Anzeigenschluss ist am 4. August 2017.**

Jetzt Einschulungsgrüße verschenken und gewinnen.

Direkt schalten in Ihrer HAZ Geschäftsstelle oder online auf www.haz.de/service



DIGITALE KOMPETENZEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Hannoversche Allgemeine



*Nur bis zum 4. August 2017 und beschränkt sich aussch. auf unsere Einschulungs-Aktion. Alle Gewinner werden bis zum 31. August 2017 persönlich von uns benachrichtigt.

Gut gestimmt

Beim Festival Klassik in der Altstadt gewinnt das Salz-&-Pfeffer-Duo den Publikumspreis / Zu den Veranstaltungen kommen rund 10 000 Zuschauer

Von Bärbel Hilbig

Das Publikum hat gewählt: Beim Festival Klassik in der Altstadt, das am Sonnabend zu Ende ging, gefiel den Zuhörern in diesem Jahr das Salz-&-Pfeffer-Duo besonders gut. Die Sopranistin Franziska Abram, Bariton Daniel Preiss und Raguel Marcos de la Rua am Klavier hatten am zweiten Wochenende Operettenmelodien vortragen. Der zweite Platz ging an das Feuerbach Quartett, gefolgt vom Ensemble Madrugada.

1500 Euro Preisgeld

Die Sieger, die sich über 1500 Euro Preisgeld freuen durften, konnten die Besucher der Klassiktage mit virtuosen Vorträgen und viel Temperament überzeugen. Bei der Abstimmung zum Sparda-Bank-Publikumspreis blieb es dann spannend bis zum Schluss. Wie bei Klassik in der Altstadt üblich standen auch in diesem Jahr die Sieger erst fest, als der letzte Ton erklungen und der letzte Stimmzettel ausgezählt war. Die Gewinner hatten sich bereits im Vorfeld Chancen ausgerechnet. Sängerin Franziska Abram war sogar extra noch einmal von einem Auftritt in Donaueschingen nach Hannover zurückgekehrt, um den Preis entgegenzunehmen.

Der zweite Platz und damit verbunden 1000 Euro Preisgeld gingen an das Feuerbach-Quartett aus Nürnberg. Jamila Musayeva (Violine), Max Eisinger (Violine), Eugen Hubert (Viola) und Lukas



Klasse in der Altstadt: Das Salz-&-Pfeffer-Duo mit Franziska Abram und Daniel Preiss sang Operettenmelodien.

FOTO: PRIVAT

Kroczek (Cello) hatten bei ihren beiden Auftritten am Historischen Museum und in der Kreuzkirche Gelegenheit, die ganze Bandbreite ihres Repertoires vorzutragen. Dabei zeigte sich, dass sie sowohl den klassischen Schostakowitsch als auch Cross-over können. Und sie brachten 400 Menschen in der Kreuzkirche dazu, gemeinsam Songs von den Ärzten und den Beatles zu singen.

Glück mit dem Wetter

Das Ensemble Madrugada mit Asal Karimi (Geige), David Mohr (E-Gitarre), Sofia Kruszewski (Akkordeon), Clara Däubler (Kontrabass) und Sahar Rei Taherkhani (Klavier) holte sich Platz drei und 500 Euro Preisgeld. Fünf junge Musiker aus

fünf Nationen zeigten ihre Liebe zum Tango und zu Astor Piazzolla.

Nach Angaben der Veranstalter kamen rund 10 000 Zuschauer zu den diversen Konzerten und Aufführungen. Das Festival Klassik in der Altstadt lief in diesem Jahr zum 17. Mal mit Studenten der Musikhochschule Hannover. Bei den mehr als 20 Konzerten in dieser Saison, die meisten Open Air, hatten die Veranstalter Glück. „Es hat kaum geregnet. Aber dem Publikum ist das Wetter fast egal. Viele kommen jedes Wochenende“, sagt Ariana Jablonka von der Agentur AJ-Classic, die die Reihe mit dem Kulturbüro der Stadt veranstaltet.

Mehr zum Thema unter haz.li/klassik